

# Denkmalporträt



## Nicht vergessen! Die Kapelle in Immenried-Oberreute (Landkreis Ravensburg)

Der Landkreis Ravensburg mit seiner Vielzahl verschiedenartiger kirchlicher Bauwerke verkörpert wie keine andere Region in Württemberg den Begriff „Sakrallandschaft“. Unzählige Flurkreuze und Bildstöcke prägen gemeinsam mit Kirchen und Kapellen das reizvolle Landschaftsbild. Vor allem sind es die mehr als 300 Kapellen, die in den zumeist kleinen Orten und Weilern Zeugnis von der Volksfrömmigkeit ablegen. Viele dieser Kapellen, die einst den religiösen, sozialen und kulturellen Mittelpunkt jeder Dorfgemeinschaft bildeten, sind heute in ihrem Bestand bedroht. Zu den akut gefährdeten Objekten zählt auch die kleine Kapelle des Weilers Oberreute bei Immenried in der Nähe von Kißlegg.

Der noch heute landwirtschaftlich geprägte Weiler entstand wohl 1804 im Rahmen der in der Mitte des 16. Jahrhunderts einsetzenden und zu Beginn des 18. Jahrhunderts sich verstärkenden Flurneuordnung, auch „Vereinödung“ genannt. Dabei wurden einzelne Bauernhöfe aus dem Dorf herausgelöst und in die Feldflur versetzt. Wie die Urkarte von 1825 zeigt, wurde die Ortskapelle ur-

sprünglich weiter östlich der Wegeverbindung von Wiggerreute nach Immenried erbaut. Erst bei dem heute noch bestehenden Neubau um die Mitte des 19. Jahrhunderts rückte die Kapelle unmittelbar an die schmale Ortsstraße. Die ursprünglich der Dorfgemeinschaft gehörende Kapelle ist heute im Besitz der Gemeinde Kißlegg. Errichtet wurde die Kapelle im Stile der Neogotik über rechteckigem Grundriss mit Satteldach und polygonalem Chorschluss; den Westgiebel bekrönt ein Dachreiter mit Glocke. Der verputzte Backsteinbau zeichnet sich im Äußeren durch eine reiche, putztechnisch hergestellte Gliederung sowie gestufte, übereck gestellte Strebe- pfeiler an den westlichen Gebäudekanten und am Choransatz aus. Belichtet wird der Innenraum durch jeweils ein schmales, spitzbogiges Fenster in den Kapellenlängswänden. Von der ursprünglichen hölzernen Innenausstattung des 19. Jahrhunderts blieb allein die Altarmensa erhalten. Diese wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts in die im Chor neu eingebaute Lourdesgrotte mit Madonnenfigur und hl. Bernadette integriert. Da-

mit zählt die Kapelle zu der regional beachtlichen Zahl von älteren Kapellenbauten, in die Ende des 19. Jahrhunderts/Anfang des 20. Jahrhunderts Lourdesgrotten eingebaut wurden. Sie erinnern an die Marienerscheinung 1858 in der französischen Stadt Lourdes, die sich zu einem der bedeutendsten Wallfahrtsorte entwickelte. Als kunsthandwerkliche Besonderheit muss der die Marienfigur rahmende Blumenkranz aus Metallblech angesprochen werden.

Zur Ausstattung gehören neben zwei hl. Ordensfrauen auch zwei Figuren – ein hl. Rochus und ein hl. Sebastian – aus dem 17./18. Jahrhundert. Ihre Herkunft ist ungewiss. Möglicherweise stammen diese beiden so genannten Pestheiligen aus einem Sakralbau, der – wie so viele Kapellen im Landkreis – nach den Verwüstungen des 30-jährigen Krieges im ursprünglichen Heimatort der Aussiedler errichtet wurde.

Das Äußere und das Innere des Sakralbaus präsentieren sich heute in einem desolaten Zustand. Wand- und Deckenputz sind stark durchfeuchtet und teilweise heruntergebrochen. In der West- und Südfassade klaffen wandhohe Risse. Der im Mittelgang und im Chor ornamental geprägte Zementestrich aus dem frühen 20. Jahrhundert ist durch Frosteinwirkungen und Salzeintragungen ebenfalls erheblich geschädigt.

Auf Initiative des Bürgermeisters von Kißlegg und des Kißlegger Ortsheimatpflegers haben im November 2005 16 Bürger und Bürgerinnen aus Oberreute und Immenried einen Verein zur Rettung der Kapelle gegründet. Basierend auf dem

Schadensbericht und der restauratorischen Voruntersuchung vom Januar 2006 konnte nun einvernehmlich zwischen den beteiligten Personen und Institutionen ein Instandsetzungskonzept abgestimmt werden, das die Sicherung der vorhandenen Substanz und die notwendigen ergänzenden Erneuerungen umfasst. Die Finanzierung dieser dringenden Maßnahmen soll durch Vereinsbeiträge und Spenden, Eigenmittel der Gemeinde Kißlegg sowie durch Zuschüsse des Landkreises Ravensburg und Denkmalfördermittel des Landes erfolgen. Zudem führen die Vereinsmitglieder bauliche Maßnahmen unentgeltlich durch. So wurden im Winter 2006/07 eine Drainage eingebaut und der desolante, zementhaltige Putz im Sockelbereich abgeschlagen. Unter der Voraussetzung, dass die Finanzierung 2007 gesichert ist, sollen noch in diesem Jahr die Maßnahmen zur Rettung der Kapelle abgeschlossen werden.

Dank des bürgerschaftlichen Engagements kann nun hoffentlich bald der Eintrag „schlechter Zustand; renovierungsbedürftig“ im Gebäudeatlas württembergisches Allgäu der Arbeitsgemeinschaft Heimatpflege im württembergischen Allgäu e.V. revidiert und die Kapelle als siedlungs-, kultur- und religionsgeschichtliches Zeugnis langfristig erhalten werden.

*Dr. Anne-Christin Schöne  
Regierungspräsidium Tübingen  
Referat 25 – Denkmalpflege*

